

28. Kuhländler Landschaftstreffen in Ludwigsburg

Mildes, sonniges Herbstwetter hatte es gut gemeint mit den Kuhländlern. Leider konnte bei den Planungen die Landtagswahl in Bayern nicht berücksichtigt werden, weshalb die Teilnehmerzahl nicht den Erwartungen entsprach. Um 10 Uhr begrüßte stellv. Landschaftsbetreuer Dieter Bruder die Teilnehmer im Forum nahe der Bärenwiese. Als Ehrengäste waren anwesend: Oberbürgermeister Werner Spec; Bay. Landtagspräsident a.D. Johann Böhm; Landesbeauftragter für Flüchtlinge Hermann, MdL CDU; Kreisvorsitzende Frau Höhnlinger, Grüne; Stadtrat Siegfried Rap, Grüne; Helga und Horst Löffler, SL Baden-Württemberg; Emmi Hohlbaum, Ehrenmitglied im Landschaftsrat; Frau Eva Hanzelkova, Übersetzerin beim Europ. Parlament; Frau Edith Kosler mit Söhnen aus Sednitz; Museumsdirektor Schloß Kunewald Jaroslav Zezulcik; Vorsitzender der Stiftung Kuhländchen Otfried Janik. Für die musikalische Begleitung mit festlichen Klängen sorgte der Musikverein Oßweil - Stadtkapelle Ludwigsburg.

Oberbürgermeister Werner Spec hob in seinem Grußwort die Tatkraft und vorbildliche Versöhnungsarbeit des Vereins "Alte Heimat" und ihres Vorsitzenden Scholz hervor. Damit sei ein Grundstein für gute Zusammenarbeit auch zwischen den Städten Ludwigsburg und Neutitschein gelegt worden. Neben dem Kulturaustausch arbeite man auch auf dem Gebiet erneuerbarer Energieversorgung zusammen. Auf Grund der guten Erfahrungen mit der Partnerschaft habe man inzwischen auch mit Krim (Ukraine) Beziehungen aufgenommen und unterstütze den Aufbau von Krankenhäusern und ihre Ausstattung mit medizinischen Geräten. Die Traditionen der Kuhländler sollten auch trotz altersbedingter Einschränkungen weiter gepflegt werden.

Frau Höhnlinger, Kreisvorsitzende der Grünen, stellte sich als Nachkomme von Eltern aus dem Böhmerwald bzw. Südmähren vor, die sich auch schon die Heimat ihrer Großeltern angesehen habe. Das Kuhländchen sei ihr aus den Erzählungen ihrer Nachbarin, Frau Hohlbaum und von Besuchen im Kuhländler Archiv bekannt. Heute sei ihr Anliegen, sich für die Nöte aller Heimatvertriebenen einzusetzen. Neben der Gastfreundschaft sei aber wichtig, die Gründe für Fluchtbewegungen also Kriege, Hungersnöte und Klimawandel zu bekämpfen. **MdL Joachim Hermann**, CDU ist ein Politiker, der zum wiederholten Male an den Kuhländler Treffen teilgenommen hat. Er wird, so seine Worte, auch weil er selbst Wurzeln im Osten habe, sich auch weiterhin für Belange der Kuhländler einsetzen. Er erinnerte daran, daß wir dankbar sein können, heute in Freiheit, Frieden und Freundschaft mit unseren Nachbarn leben zu können. Er versprach in 2 Jahren zum nächsten Treffen wieder zu kommen.

Entschuldigt hatten sich die geladenen Gäste: Heribert Rech MdL, Innenminister, Pater Clemens Richter, Franz Longin, Vorsitzender des Heimatrates der SL und Rudolf Friedrich MdL.

Für **Johann Böhm**, langjähriger Präsident des Bayerischen Landtags und Specher der Sudetendeutschen in der SL war der Tag die erste Begegnung mit Ludwigsburg. Ihm fiel die herrschaftliche Umgebung der Stadt im Kontrast zu der bäuerlichen Herkunft der Kuhländler auf. Hier sei jedoch eine glückliche Synthese entstanden, ein gemeinsames menschliches Miteinander. Er erinnerte an die 800jährige Siedlungsgeschichte der Kuhländler und ihre Aufbauarbeit, die Optimismus, Ideenreichtum und Zupacken erfordert haben. Die Vertreibung einer solchen Volksgruppe als Begleichung einer angeblichen Kollektivschuld ginge vor allem jenen locker von den Lippen, die noch nie selbst Opfer waren. Deshalb habe er bei seinen Begegnungen mit Historikern und Politikern wie z.B. mit dem tschechischen Sozialdemokraten Milos Zemann immer wieder gesagt: "Solange die Opfer leben ist das Unrecht nicht tot." Die Pflicht der Politik sei es, zu Handeln, um das Unrecht zu beseitigen. Unrecht ist es, 3 Mio. Unschuldigen (ein Drittel der Bevölkerung) die Heimat und damit die

Lebensgrundlage zu rauben. Unrecht sei es auch, Mord und Totschlag an Deutschen und Ungarn straffrei zu stellen, wie es die Benesch-Dekrete tun. Es gebe im menschlichen Handeln keinen naturgesetzlichen Zwang, denn der Mensch habe immer die Wahl zwischen friedlichem und brutalem Verhalten. Selbstverständlich habe jeder Mensch das Recht, sich von einem Räuber sein geraubtes Eigentum wieder zu holen, solange das Eigentum des Räubers respektiert wird. Mit Blick auf die hartherzigen deutschen Landsleute sagte Böhm: "Ein Volk aber, das sich an seine Opfer nicht mehr erinnert, werde auch von anderen nicht mehr ernst genommen."

Weitere Kernaussagen Böhms waren: "Im westlichen Rechtsverständnis werden Täter gestraft, während im östlichen Denken nach wie vor die Kollektivstrafe existiert. Schon 1848 haben rachedürstige Tschechen die Vertreibung der Deutschen gefordert. Auch der tschechische Präsident Havel hat die Vertreibung als Racheakt bezeichnet. Kollektive Rache an Unschuldigen ist nicht akzeptabel, um das Unrecht zu beseitigen, das Staaten sich gegenseitig zugefügt haben. Menschenrechte sind keine Staatsrechte, die nach Belieben ausgelegt werden können. Rache haben jedoch gerade die Vertriebenen in ihrer Charta von 1950 ausdrücklich für sich abgelehnt. Arm wie die Kirchenmäuse sind die Vertriebenen im Westen angekommen, wo ihnen eine Ersatzheimat geboten wurde. Heimat ist der Ort, den jeder Mensch braucht, um Wurzeln zu schlagen."

Der deutsch-tschechische Zukunftsfond war nach Böhms Worten eine Chance, den Opfern staatlichen Unrechts zu helfen. Leider haben die Sudetendeutschen davon bis heute nicht profitiert. Wenn auch eine Rückkehr der Vertriebenen in geschlossene deutsche Siedlungsgebiete heute nicht mehr vorstellbar ist, so kann die Politik Diskriminierungen aufheben und individuelle Wiedergutmachung ermöglichen. Als Schlußwort zitierte Böhm Abraham Lincoln: "Nichts ist gut gelöst, das nicht gerecht gelöst ist."

Der Kastellan des Schlosses Kunewald, **Jaroslav Zezulcik**, berichtete mit freundlicher Übersetzung durch Frau Edith Kosler (Sedlitz) über die von vielen für unmöglich gehaltene Auferstehung des Schlosses aus den Ruinen. Mit Hilfe der Kuhländler wurde kürzlich auch die hölzerne Brücke, die das Schloß mit der benachbarten Kirche verbindet, wieder originalgetreu eingefügt. Selbst Inventar konnte mit Hilfe der ehemaligen Besitzer wieder in das Schloß zurückgeholt werden. Die ehemaligen Besitzer können jederzeit im Schloß wohnen. Ein großer Erfolg war das Rosenfest zu Ehren der früher äußerst beliebten Gräfin Walburga Waldburg-Zeil: jeder Besucher, der eine Rose mitbrachte, hatte freien Eintritt. Heute kommen jährlich 25.000 Besucher in den neuen kulturellen Mittelpunkt der Region. Auch die Kuhländler sind jederzeit herzlich eingeladen.

Ehrungen mit Urkunden für besondere Verdienste für die Sache der Kuhländler erhielten: Oberbürgermeister Werner Spec, Johann Böhm und das Vorstandsmitglied Kilian Leitz. Speziell für ihre Verdienste in der Kuhländler Trachtengruppe aus München wurden geehrt: Irma Bourdillon (Gründungsmitglied) der Münchner Tanzgruppe, Marianne Steffke (Gründungsmitglied und heute 2. Kuhländler- Trachtenbeauftragte), Christel Rösch (25 Jahre Tanzgruppe), Leopoldine Schmitt (10 Jahre Tanzgruppe), Ernst Brauer (Gründungsmitglied). Wegen Abwesenheit wird bei der Weihnachtsfeier der Münchner Gruppe die Ehrung nachgeholt für: Elisabeth Schopper (Gründungsmitglied), Else Pesch (Gründungsmitglied und heute 1. Kuhländler- Trachtenbeauftragte) sowie Gerda Jung (Gründungsmitglied).

Der Münchner Theologe **Horst Schinzel** stellte die Ausstellung im Foyer als ein Gemeinschaftsprodukt deutsch-tschechischer Zusammenarbeit vor. Sie berichte über die Missionstätigkeit und die völkerkundlichen Forschungen von David Zeisberger und anderen Kuhländlern unter den Indianern Nordamerikas im 18. Jahrhundert. "Hätte sich Zeisberger mit seinen Mythen und Visionen gegenüber den beutegierigen Weißen durchsetzen können, hätte Amerika heute ein anderes Gesicht" meinte Schinzel. Diese Wanderausstellung, die erstmals in Ludwigsburg zu sehen war, gehe nun nach Herrnhut in Sachsen und in mehrere

Orte in der Tschechischen Republik. Im Frühjahr 2009 wird sie auch im Münchener Haus des Ostens zu sehen sein.

Nach einem farbenprächtigen Auftritt der **Kuhländer Volkstanzgruppe** und eindrucksvollen Gesangsdarbietungen von Frau Illona Waidosch, am Flügel begleitet von Bernhard Mai ging das 28. Kuhländer Treffen mit ausführlichem Tischkerieren aller Teilnehmer zu Ende.

Wolfgang Bruder

